

DOPPELTE ENALLAGE (ZU OVID AM. 3, 7, 21f)

Nachdem Richard Harder¹⁾ und Franz Bömer²⁾ unabhängig voneinander entdeckt hatten, daß Vergil in den Versen Aen. 6, 847f. die Prädikate *ducent* und *excudent* und die Objekte *aera* und (*de marmore*) *vultus* untereinander vertauscht hat, fand Bömer jüngst³⁾ in dem Vers Aen. 8, 3 eine Parallele für diese besondere dichterische Figur und konnte dabei beobachten, daß Vergil dieselbe offenbar an sehr pathetischen Stellen verwendet⁴⁾.

Auch der ‚tenerorum lusor Amorum‘, Ovid, kennt diese Figur:

Von Priapus im entscheidenden Augenblick im Stich gelassen, vergleicht er seine puella – originell und witzig – mit einer ‚aeterna sacerdos‘ (am. 3, 7, 21f), die sich, unberührt, von ihrem Lager erhebt (surgit), um an die ‚piae flammae‘ heranzutreten (aditura) und sie mit neuer Nahrung zu versorgen. Es besteht kein Zweifel, daß Ovid unter dieser ‚sacerdos‘ eine Priesterin der Vesta versteht, der die Betreuung des ‚ignis (Vestae) aeternus‘⁵⁾ obliegt. Jedermann erwartet – ganz besonders natürlich im Hinblick

auf das Thema unseres Gedichtes – als Attribut zu *sacerdos* ‚casta‘ oder ‚pia‘, als Attribut zu *flammae* ‚aeternae‘; aber Ovid ordnet beide Attribute in einer doppelten Enallage dem gedanklich fernerstehenden Substantiv zu. Die ganze Stelle wirkt durch ihre betonte Feierlichkeit (man lese den Text: *sic flammis aditura piis aeterna sacerdos // surgit*)⁶⁾ höchst komisch, zumal Ovid sofort wieder zum alten Ton zurückkehrt, wenn er sagt: „Dabei habe ich doch neulich zweimal hintereinander der blonden Chlide gedient, dreimal der strahlenden Peitho und dreimal der Libas, und in einer einzigen kurzen Nacht – ich erinnere es noch ganz genau – habe ich es sogar neunmal mit Corinna aufgenommen“ (am. 3, 7, 23–26).

Die doppelte Enallage scheint demnach in zwei Formen vorzukommen, nämlich

- 1) in der Form der Enallage adiectivorum;
- 2) in der Form der Enallage obiectorum. Zur ersteren Gruppe gehört das Beispiel aus den Amores Ovids, zur zweiten, sicherlich ungewöhnlicheren, die beiden Beispiele aus Vergils Aeneis.

Hamburg

Klaus Thomamüller

1) *Ἐπιπέλα*. Festschr. Otto Regenbogen, Heidelberg [Winter] 1952, 116 Anm. 60 = Kl. Schriften, München [Beck] 1960, 427 Anm. 62.

2) Excudent alii, Herm. 80, 1952, 117–123.

3) Eine Stileigentümlichkeit Vergils, Herm. 93, 1965, 130–131.

4) Herm. 93, 131.

5) Verg. Aen. 2, 297; Liv. 5, 52, 7; 26, 27, 14.

6) Sie steht im Einklang zu der oben erwähnten Beobachtung F. Bömers, daß die doppelte Enallage an sehr pathetischen Stellen verwendet wird.